

der ärztlichen Seelsorge, versuchen von ihr zu lernen. Die seelisch leidende Menschheit zwingt zur Zusammenarbeit.

Goldenstein bei Aigen (Salzburg).

Josef Schattauer.

Einführung in das Lebensgeheimnis. Wenn man Kindern in der Schule freiwillige Aufgaben stellt, in denen sie Fragen und Wünsche ohne Namenszeichnung, aber mit persönlichen Kennzeichen (Klammer) äußern dürfen, bekommt man einen guten Einblick in die geistige Lage der Jugendlichen. So schrieben etwa 12jährige Mädchen auf die Frage: „Was kommt mir im sechsten Gebot unklar oder schwer vor“, folgendes: „Ich hörte einmal etwas von größeren Mädchen, und da kommen mir oft dumme Gedanken . . . ich ängstige mich immer sehr, ob es nicht Sünde sei“ (X 343). „Ich mache mir oft Gedanken über die Geburt des Kindes. Ist das Sünde? Meine Mutter spricht nicht viel über solche Sachen, und ich mag sie auch nicht fragen“ (WR 10). „Wie ich ins Internat kam, war mir das Werden eines Kindes noch unklar, erfuhr es aber von Kameradinnen in nicht schöner Weise“ (V). „Man hört von da und dort, aber noch nie wurde meine Frage über das Werden des Kindes erfüllt. Ich möchte, daß meine Frage besprochen wird. Ist es Sünde, wenn man untereinander darüber erzählt. Wir sind in dem Alter, wo man sich darüber klar werden will, da man ja nicht mehr an den Storch glaubt. Ist das Sünde?“ (12 A). „Im sechsten Gebot ist mir besonders unklar, wie das Kind durch Zusammenwirken von Frau und Mann entsteht. Ist es eine Sünde, wenn man darüber spricht. Ich möchte jemanden fragen . . . ich habe schon vieles gehört, ich kenne mich natürlich nicht aus“ (xy 77). „Bevor ich von zu Hause weggekommen bin, sagte mir Mama einiges über das Werden des Kindes . . . Mehr weiß ich über diese Dinge eigentlich nicht. Ich habe wohl ein bisserl Ahnung, ich wäre mir darüber gern ganz klar, denn ich grübele darüber oft nach und komme da auf die unmöglichsten Dinge“ (yx 3). „Da ich schon von vielen Seiten etwas gehört habe, möchte ich höflichst ersuchen, es, bitte, genau vorzutragen, damit ich endlich einmal klar bin“ (B 120). „Gerade jetzt in unserem Alter tauchen oft Fragen der Ungewißheit auf. Die häufigste Frage ist wohl über das Werden des Kindes . . . Meine Mama hat mich, soweit es für mich paßt, aufgeklärt. Über solch ehrfurchtsvolle Dinge habe ich große Ehrfurcht . . . nur weiß ich nicht recht, wann man im sechsten Gebot eine Sünde hat. Darum wäre ich froh, wenn diese Frage etwas näher behandelt würde . . . Ich finde es für unser Alter nur zu notwendig“ (ABC).

Die Aufgabe wurde wie alle anderen vor der lehrplanmäßigen Behandlung des Stoffes gestellt. Der Akzent in den Äußerungen der Kinder lag durchwegs auf der Dunkelheit um das Lebensgeheimnis. Die Kinder von Heute stehen biologisch und milieubedingt in einer Früh-, ja Notreifung. Die Verheimlichung des Geschlechtlichen bis zu einem reiferen Alter ist, von günstigen Fällen und glücklicher Umgebung abgesehen, unmöglich. Durch zu viele Kanäle tritt zumindest ein Ahnen des Geschlechtlichen an das Kind heran. Angeregt und voll Neugierde, sucht dann das Kind, bis es im Besitz der Wahrheit ist. Leider wird das oft durch trübe Quellen erreicht. In vielen anderen Fällen wird dem Kind das Wissen in brutaler Deutlichkeit unter Verwendung schlimmster Ausdrücke rücksichtslos auf den Kopf geworfen. Ein sensibles Kind wird mit Entsetzen erfüllt, nicht wenige werden im see-

lischen Gefüge erschüttert, für viele wird es eine schlimme innere Disposition abgeben. Wir müssen die Not der Kinder sehen und ihnen zu Hilfe kommen

Die Einführung in das Lebensgeheimnis ist zunächst Aufgabe der Eltern, besonders der Mutter. Nun ist es eine Erfahrungstatsache, daß Eltern sich vielfach scheuen, den Kindern das notwendige Sexualwissen beizubringen. Und doch kann sie niemand der Pflicht entbinden, wenigstens Sorge dafür zu tragen, daß die Kinder vor Unheil bewahrt, dem Alter und den Umständen entsprechend in das Lebensgeheimnis eingeführt werden. Gerade für die Mutter bedeutet das auch ganz erfahrungsgemäß einen großen Vertrauensgewinn. Zur Erleichterung dieser elterlichen Aufgabe erscheinen im Verlag der Katholischen Schriftenmission in Linz, Harrachstraße 5, zwei Kleinschriften. Sie bieten der Mutter für die Form der Mitteilung eine gute Anregung. Im besten Fall wird ja die Einführung in das Lebensgeheimnis von den Eltern persönlich gegeben. Fällt aber der Mutter die mündliche Mitteilung schwer, so kann sie das entsprechende Schriftchen dem Kinde selbst in die Hände geben. Das erste Schriftchen: „Ein schönes Geheimnis, den Kleinen anvertraut“, das der Verfasser, Bischof (Schweiz), in lebenswürdiger Weise zur Neuauflage in Österreich freigegeben hat, behandelt in feiner, religiös eingekleideter Art das Mutterproblem und kann schon Kindern mit 6 bis 9 Jahren gegeben werden. Auch für den Katecheten bietet es Anregung zur Katechese. Das zweite Schriftchen: „Fragende Herzen, schweigende Lippen“, enthält drei kleine Heftchen: eines für die Mutter zur Anleitung, das zweite, „Wo komm' ich her“, für den Buben, das dritte „Meine heimliche Frage“, für das Mädchen. Beide behandeln das Vater- und Mutterproblem und können, den Umständen entsprechend, schon Kindern im Alter von 9 bis 13 Jahren gegeben werden. Das Vater- und Mutterproblem in dieser Form allgemein in Klassen mit Kindern von 10 bis 12 Jahren zu behandeln, ist wohl wegen der zu großen Verschiedenheit der Reife und Umstände nicht möglich. Erfüllen aber die Eltern in dieser Hinsicht ihre Pflicht nicht, so könnten diese Kleinschriften über Schulleitungen, verantwortliche Lehrer und Katecheten in die Hand des Kindes gelangen. Die Lage der Kinder ist nach Orten und Ländern verschieden und wird auch bei uns zu einer anderen Zeit wieder anders sein. Derzeit scheint mir diese Kinderbetreuung vielerorts sehr dringlich.

Linz a. d. D.

Dr. Alois Gruber.

Aus der Weltkirche

Von Dr. Joseph Massarette, Luxemburg

1. Aus einem glorreichen Pontifikat. Ständige Ausgestaltung der Weltkirche. — 2. Papst Pius XII. gegenüber dem Friedensproblem. — 3. Die Enzyklika zum 14. Zentenar des hl. Benedikt. — 4. Zur Seligsprechung eines italienischen Universitätsprofessors.

1. In denkbar schwierigster Zeit haben sich die glänzenden Eigenschaften Pius' XII., der höchsten moralischen Autorität, glänzend bewährt. Geistesschärfe, Charakterstärke, Herzensgüte, umfassende Bildung, hervorragende diplomatische Fähigkeiten, eine